

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Der türkische Vormarsch auf Adrianopel.

**T**rotz der Zerstückelungserscheinungen in der türkischen Armee, die sich erst in dem Attentat gegen Mahmud Scheffet wieder gezeigt hatten, verlor ein Mann in der Türkei den Mut nicht, suchte aus dem Untergang zu retten, was noch zu retten war. Enver Bey vermochte die türkische Regierung zu veranlassen, die schwere Krise, in welcher sich Bulgarien befand, zu dem Versuch auszunützen, wenigstens einen Teil der verlorenen Gebiete wieder zu gewinnen.

Bulgarien befand sich in der außerordentlich schwierigen Lage, daß es, von Serben und Griechen hart bedrängt, von Rumänien im Norden mit der Besetzung der Hauptstadt bedroht, nicht einen Mann zur Verteidigung seiner Ostgrenze entbehren konnte. Wohl war im Präliminarfrieden von London die neue türkische Grenze mit der Linie Enos—Midia festgesetzt worden, aber die geringe Achtung, welche die Großmächte sich durch ihre Politik auf dem Balkan noch zu erhalten gewußt hatten, vermochte der türkischen Militärpartei keineswegs zu imponieren. Man sah in Konstantinopel die ewige Uneinigkeit der Mächte, und man erblickte keine Gefahr darin, den Londoner Vertrag zu zerreißen und den Mächten vor die Füße zu werfen.

Am 14. Juli kam die erste authentische Nachricht darüber, daß die türkischen Truppen, die bisher bei Tschataldscha gestanden waren, sich auf dem Vormarsch befänden. Die ersten türkischen Vorposten waren bereits in Muradli eingetroffen.

Über die Absichten der türkischen Armee erklärte die Pforte:

Die Armee hat Befehl erhalten, das der Türkei zustehende Gebiet zu besetzen. Das war natürlich nur ein Vorwand, wie die Behauptung, daß stärkere griechische Abteilungen nach dem östlichen Thrazien auf dem Marsche wären und daß die Türkei sich deshalb gegen einen eventuellen Einfall der Griechen schützen müßte.

Am 25. Juli wurde berichtet:

Die türkische Avantgarde erreichte Rodosto und Tschorlu. Die schwachen bulgarischen Streitkräfte ziehen sich ohne Widerstand zurück. Der Vormarsch erfolgt in 3 Kolonnen.

Am 16. Juli hatte die türkische Armee be-

reits die Orte Bunar Hissar, Lüle Burgas und Viza besetzt; es hieß, sie habe bereits den Vormarsch auf Kirkkilisse angetreten.

Das „Reutersche Bureau“ meldete unterm 16. Juli aus Konstantinopel:

Obwohl die offiziellen Kreise bezüglich der Grenzfrage sowie des Vormarsches Reserve beobachten, erhält unser Korrespondent die positive Mitteilung, daß die türkische Regierung entschlossen sei, bis Adrianopel zu gehen. Abgesehen von den materiellen Vorteilen, welche durch einen kühnen Vorstoß im gegenwärtigen Augenblick zu gewinnen seien, hätte ein Erfolg in dieser Richtung auf die innere Lage die Wirkung, daß die Stellung der Regierung befestigt würde. Deshalb glaubt man, das Abenteuer wäre wohl zu wagen.

Türkische Kreise halten dafür, daß selbst für den wenig wahrscheinlichen Fall, als die Mächte einen Druck ausüben wollten, um die Grenzlinie Enos—Midia aufrechtzuhalten, die Türkei auf dem Verlangen nach Gewährung der Autonomie für Thrazien bestehen könnte. Indessen haben die Mächte bis jetzt wegen der Bewegung der Truppen keine Mitteilung an die Pforte gerichtet, und türkische Kreise halten ein Eingreifen nicht für wahrscheinlich.

Bulgarien erhob am 16. Juli bei den Mächten Protest gegen die Aktion der türkischen Armee und ersuchte die Mächte, in Konstantinopel dringende Schritte zu unternehmen, um den Vormarsch der türkischen Truppen aufzuhalten. Indes geschah vorderhand gar nichts.

Die türkische Tschataldschaarmee, deren Kommando der Kriegsminister Izzet Pascha führte, der gleichzeitig auch als Chef des Generalstabes und Oberkommandant der in Europa versammelten Streitkräfte fungierte, hatte einen Gefechtsstand von rund 120.000 Mann. Die türkische Bulairarmee zählte mindestens 70.000 Mann. Diesen großen Streitkräften konnte Bulgarien kein Regiment entgegen schicken, jeder Versuch, den Vormarsch zurückzuwerfen, wäre vergeblich gewesen.

Am 18. Juli meldete ein Telegramm aus Konstantinopel:

Türkische Kavallerie ist vor Adrianopel angekommen.